

SHAYLA BLACK
Keusche Gier

Shayla Black

Keusche Gier

Erotischer Roman

Ins Deutsche übertragen
von Melanie Meyer

blanvalet

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel
»Decadent« bei Heat / Berkeley, New York.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
für dieses Buch liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Deutsche Erstveröffentlichung Juli 2012
bei Blanvalet, einem Unternehmen der Verlagsgruppe
Random House GmbH, München.

Copyright © 2007 by Shelley Bradley, LLC.

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2012
by Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlagmotiv: © Johannes Wiebel | punchdesign, unter
Verwendung eines Motivs von Alois Gmeiner/photocase.com

Redaktion: Thomas Paffen

HK · Herstellung: sam

Satz: DTP Service Apel, Hannover

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-37969-9

www.blanvalet.de

Für gewöhnlich hatte Kimber Edgington kein Problem damit, jemanden um einen Gefallen zu bitten. Wenn ihr Vater zufällig in die Stadt fuhr, verdonnerte sie ihn ganz locker dazu, ihre Sachen aus der Reinigung zu holen. Oder sie haute mal eben zwischen Tür und Angel einen ihrer Brüder an, ihr Milch aus dem Supermarkt mitzubringen.

Die Sache heute war allerdings kniffliger und hatte nichts mit ihrer Familie zu tun. Der kleine Gefallen, der ihr vorschwebte, war nicht von Pappe.

Sie atmete tief durch. Bleib locker, Süße. Du packst das, du kannst es. Nein, *sie musste es tun*, um endlich ihre heimlichen Fantasien auszuleben, die ihr nun schon seit sieben Jahren im Kopf herumspukten.

Sie glitt aus dem Wagen. Es war ein schwüler, feucht-heißer Nachmittag. Kimber betrachtete den roten Ziegelbau. Ein imposantes Gebäude, mit weiß gestrichenen Erkertürmchen und einer hinter dorischen Säulen versteckten Terrasse. Von außen sah es sehr gepflegt aus, mit leuchtend bunt blühenden Azaleen, und der englische Rasen war tipptopp geschnitten. Kein Laut störte die himmlische Ruhe. Typisch für Osttexas, viel Grün, viel Landschaft, viel Sonne. Irgendwie wirkte das Anwesen verlassen.

Keiner hätte darauf getippt, was hinter diesen Mauern stattfand. Kimber hatte sich fest vorgenommen, es herauszufinden.

Vielleicht war es ja genau das, was sie brauchte.

Sie umkrampfte mit ihrer unsicheren Hand den Schulterriemen ihrer Handtasche, schluckte nervös und schob sich zu der imposanten Eichentür. Nach einem kurzen Blick auf die wunderschöne Glaseinlegearbeit, die wohl eine Meereslandschaft darstellen sollte, fasste sie sich ein Herz und klopfte.

Sie hoffte bloß, dass nicht ausgerechnet Deke Trenton an die Tür käme.

Uhhh! Sie hatte den Typen schon ewig nicht mehr gesehen. Wie lange nicht – fünf Jahre oder so? Wahrscheinlich noch länger. Kimber hätte nichts dagegen gehabt, ihm auch die nächsten fünf Jahre – mindestens – nicht über den Weg laufen zu müssen. Der Mann war so was von krass mit seiner unverblühten Direktheit und seinem übersteigerten Ego, dass sie ihn am liebsten auf den Mond geschossen hätte. Als sie siebzehn gewesen war, hatte er eine Neugier in ihr geweckt, die ihr Angst machte. Und das Dumme war, sie schaffte es einfach nicht, diese prickelnde Neugier zu ignorieren. Das eine Mal, als sie sich ein Herz gefasst und versucht hatte, ihm deswegen auf den Zahn zu fühlen, hatte er das Gespräch brutal abgewürgt. Sie hatte es ihm lange schwer übel genommen.

Jetzt stand sie kurz davor, ihn um den Gefallen ihres Lebens bitten zu müssen. Und sie war zu allem bereit, er brauchte bloß Ja zu sagen.

Sie schüttelte ihre granatroten Locken über die Schultern und versagte sich einen Blick in den Kosmetikspiegel. Ihr Lipgloss war bestimmt okay, ihre Mascara nicht verschmiert; das hatte sie ein paar Minuten zuvor noch kontrolliert. Die olivfarbene Cargopants war zwar ein glatter Fehlgriff, aber dafür schön bequem. Dazu trug sie

ein jungfräulich weißes Stretchtop, das über ihren Brüsten spannte. Wetten, dass der weite runde Halsausschnitt seinen Blick unwillkürlich auf ihre Oberweite lenken würde? Sie hatte den Look mit weißen Riemchenstiletto aufgepeppt. Männer liebten mörderisch hohe Highheels, aber verdammt, Kimber taten mordsmäßig die Füße weh.

Trotzdem war das kein Grund, die Sache auch nur eine Minute länger aufzuschieben.

Kimber schluckte schwer und klopfte noch einmal.

»Bin schon unterwegs ...«, muffelte jemand hinter der Tür.

Deke? Es war lange her, und sie hatte den Kerl so gut es eben ging ausgeblendet. Blöderweise hatte sie seine raue, volle Stimme nie vergessen können.

Ein Riesenschwarm Schmetterlinge flatterte in ihrem Bauch, als sie elanvolle Schritte hörte, die sich der Tür näherten. Okay, er kam immer direkt auf den Punkt. Das wusste sie von früher her. Deke war aus dem gleichen Holz geschnitzt wie ihr Vater und ihre Brüder. Solche Typen drucksten nicht lange rum oder beschönigten irgendwas, nein, die redeten Klartext. Folglich wollte Kimber es genauso machen, hoffentlich vermasselte sie damit nicht alles.

Abrupt wurde die Tür aufgerissen.

Aber nicht von Deke. Der Mann hatte nicht mal Ähnlichkeit mit ihm.

Tintenschwarzes, lässig nach hinten gekämmtes Haar. Sinnliche dunkle Augen. Eine markante Kinnpartie, dunkel verschattet von frischem Bartansatz. Ein enges grafitgraues T-Shirt und aufreizend fadenscheinige Jeans betonten eine hochgewachsene, breitschultrige Schwimmerstatur. Der Mann könnte modeln und ein Vermögen

machen, schoss es ihr blitzschnell durch den Kopf. Er kam ihr merkwürdig bekannt vor, sie wusste nur nicht, wo sie ihn hinstecken sollte.

»Was kann ich für Sie tun? Ich helfe gerne.« Sein amüsiertes Grinsen sprach Bände. Er wusste genau, dass sie ihn mit Blicken vernaschte, und er genoss es sichtlich. Er lehnte sich lässig in den Türrahmen.

Kimber lachte nervös. »Entschuldigen Sie die Störung, ich glaube, ich bin hier falsch. Ich suche Deke Trenton. Ich tippe mal, ich bin irgendwo verkehrt abgebogen ...«

»Nein. Sie sind goldrichtig. Mein Cousin Deke müsste jeden Moment hier einlaufen.«

»Deke ist Ihr Cousin?«, rutschte es ihr verblüfft heraus. An die Möglichkeit hatte sie gar nicht gedacht.

Rein optisch waren die Männer so unterschiedlich wie Tag und Nacht. Der Typ vor ihr war schwüle sexy Mitternachtsfantasie, dunkel und sinnlich. Deke war blond, mit heller Haut, distanziert und distinguiert wie ein Businesslunch.

Er zuckte mit den Achseln. »Cousin zweiten Grades. Ich rede nicht gern darüber, aber er zahlt immerhin die Hälfte der Rechnungen, damit er einen Landeplatz hat zwischen zwei Jobs. Ich bin ...«

»Luc Traverson. Ist ja Wahnsinn! Jetzt erkenn ich Sie wieder! Von den Fotos. Ich hab mehrere Kochbücher von Ihnen.«

»Ich fühle mich geschmeichelt.«

Sie warf ihm ein zerknirschtes Lächeln zu. »Oh ... äh ... Ich liebe Ihre Kochbücher ... trotzdem bin ich eine Katastrophe in jeder Küche!«

Lucs herzliches Männerlachen verursachte ihr ein warmes Kribbeln in der Bauchgegend. Sie mochte ihn

spontan. Er war einer von den Netten, kein bisschen abgehoben, trotz seines Erfolgs.

»Darf man mal Ihren Namen erfahren, Süße?«

»Kimber Edgington.« Sie hielt ihm ihre Hand hin. »Sie sind wirklich Dekes Cousin?«

»Ob ich will oder nicht.« Luc fasste ihre Hand – es war mehr ein Streicheln als ein Händeschütteln. »Sorry, ich bin unhöflich. Wollen Sie nicht reinkommen und drinnen auf ihn warten? Dann kann ich Ihre hübsche Gesellschaft genießen, während ich das Abendessen brutzle.«

Der Mann war Südstaatencharme pur. Kimber fühlte sich spontan wohl. »Danke. Meinen Sie, er kommt bald?«

»Ja. Er rief vorhin an, dass er unterwegs ist.« Luc trat zurück und hielt ihr die Tür auf.

Kimber glitt ins Haus und machte große Augen. Überall italienische Möbelklassiker ... kombiniert mit rustikalem Holz und modernster Unterhaltungstechnik. Edle Parkettböden und in warmen Farben gestrichene Wände. Kognakbraune Ledersofas und chromblitzende Beistelltische – und ein gigantischer Plasmabildschirm. Geschmackvoll und kuschelig – und sehr maskulin.

»Ich vermute, er wird in zehn Minuten hier sein.« Luc grinste sie durchtrieben an. »Genug Zeit, um Sie mit Himbeereistee und frisch gebackenen Pfirsichhörnchen zu bestechen, damit Sie mir endlich verraten, was eine Beauty wie Sie von diesem Arschloch will.«

Ihr Lächeln gefror. Die Mission. Mist, die hatte sie fast schon verdrängt. Wegen seiner magnetisierend dunklen Augen und seiner erotischen Stimme ...

Irgendwie konnte sie es immer noch nicht fassen, dass sie deswegen hergekommen war. Es war abgefahren. Verückt. Heiß.

Der Mega-Knaller für ihre Zukunft.

Aber das mochte sie Luc auf gar keinen Fall auf die Nase binden, da konnten seine Pfirsichhörnchen noch so lecker sein. Deke würde es ihm sowieso brühwarm erzählen, eine Minute, nachdem er sie feixend vor die Tür gesetzt hätte.

»Hey, was machen Sie für ein Gesicht? War doch bloß Spaß. Sie müssen mir gar nichts erzählen«, versicherte er, seine Stimme erotisierend rauchig. Der amüsierte Blick verlor sich, und er wurde ernst.

»Sorry.« Kimber lächelte verkrampft. »Ich bin ein bisschen ...«

»Nervös?«, fragte er. Er führte sie in eine freundlich helle Küche.

»Das Haus ist fantastisch, ganz besonders die Küche«, hauchte Kimber, froh, das Thema wechseln zu können.

Küchenschränke aus Kirschbaumholz, dazu viel blitzblanker Edelstahl, extravagante Spülbecken, verchromte Armaturen. Eine gelungene Mischung aus Alt und Neu. Der sechsflammige Gasherd, Granitarbeitsplatten und zwei Backöfen machten sie zum Traum eines jeden Küchenchefs. Luc fühlte sich sichtlich wohl in seinem Reich.

»Danke. Deke war mir bei der Einrichtung keine große Hilfe, falls Sie das dachten.« Er zwinkerte ihr zu.

Deke und Einrichten? Bei der Vorstellung giggelte sie leise. Deke hätte ein paar Gewehrhaken an die Küchenwand geschraubt und überall auf dem Boden Patronenhülsen verstreut. In seinen Augen stellte ein Nachtsichtgerät den perfekten Schmuck für einen schön gedeckten Kaffeetisch dar. Ein Fernseher, eine alte Couch und ein Gewehrschrank – das war der Gipfel der Gemütlichkeit. Mehr brauchte er nicht zum Leben.

»Das glaub ich Ihnen aufs Wort. Wer hat Sie beraten?«

»Ein befreundeter Innenarchitekt.«

»Die Küche ist sehr schön geworden.«

»Freut mich, dass sie Ihnen gefällt.« Er lächelte selbstbewusst. »Himbeertee?«

Zum Kuckuck, was war bloß plötzlich mit ihr los?
»Gern. Danke.«

Luc legte seine Hand sanft zwischen ihre Schulterblätter und schob sie zu einem verschnörkelten Metallstuhl mit moosgrünem Samtpolster. Seine Berührung löste ein warmes Kribbeln entlang ihrer Wirbelsäule aus. Kimber war sich sicher, dass etliche Frauen den bekannten Starkoch sexy fanden. Er *war* sexy. Und sündhaft sympathisch. Er kochte und hatte ein Händchen für geschmackvolles Interieur, und sie fühlte sich wohl in seiner Nähe. Vielleicht war er schwul. Nach einem prüfenden Seitenblick in seine Richtung verwarf sie den Gedanken gleich wieder. Nein, Luc war bestimmt nicht schwul. Er war einfach höflich und locker drauf.

Das totale Gegenstück zu seinem Cousin. Deke hatte sie schon immer auf hundertachtzig gebracht, noch bevor er Hallo sagte.

»Woher kennst du Deke? Ich darf doch du sagen, oder?« Luc reichte ihr ein großes Glas Tee.

»Äh-hmmm.« Sie lächelte verkrampt. »Deke und mein Vater sind in derselben Branche tätig. Er hat für meinen Dad gearbeitet.« Kimber nahm einen Schluck Tee. »Mmmmh, der schmeckt aber superlecker!«, strahlte sie.

Luc schien zu überlegen, dann dämmerte es ihm. »Ah, dann bist du bestimmt die Tochter von Colonel Edgington, stimmt's?«

Sie nickte. »Hat Deke etwa von mir gesprochen?«

»Nicht namentlich. Er sprach meistens von deinem Vater. Ich könnte meinen Cousin sonst wohin treten. Mädchen, du bist ein Hingucker.« Er setzte sich auf den Stuhl neben ihr, sein Lächeln sprühend vor Charme. »Wenn er dich ganz für sich haben wollte, dann bekommt er noch Ärger mit mir.«

Kimber fühlte, wie eine heiße Röte ihren Nacken hinaufkroch und in ihre Wangen stieg. Sie und rot werden? Niemals! Gleichwohl war Luc mit seinen Komplimenten fast so etwas wie Neuland, zumal sie es sonst immer mit ungehobelten Militärtypen zu tun hatte.

»Ich wette, Sie ... du machst vielen Frauen umwerfende Komplimente.«

Um seine vollen Lippen huschte ein vielsagendes Lächeln. »Weiß Deke, dass du heute kommst?«

»Nein. Und er hat mich auch nicht für sich gepachtet. Ehrlich gesagt, ich hab ihn ewig nicht mehr gesehen. Das letzte Mal auf der Highschool, glaube ich.«

Verblüffung schlich sich in Lucs dunkel-sinnliche Züge. »Also beschließt du aus heiterem Himmel, einen Mann zu überraschen, den du nicht mal besonders abkannst. Sehe ich das richtig?«

Kimber wurde blass. Verdammt, der Typ war ein echter Blitzmerker. »Ich ... ich muss einfach mit Deke sprechen. Es ist ... was Dringendes.«

Deke stand vor der Küchentür und biss die Kiefer aufeinander.

Verdammt, diese süße Kleinmädchenstimme hätte er überall wiedererkannt. Hell, lasziv, mit einem Hauch knisternder Erotik. *Kimber Edgington*. Sein kleiner Freund zuckte verräterisch. Wie jedes Mal, wenn Deke

ihre Stimme hörte. Er hatte sie jeden Tag gesehen, als er für den Colonel arbeitete. Und beim Klang ihrer Stimme pulste ihm das Blut wie wild in den Schwanz. Ein Blick aus ihren süßen nougatbraunen Augen, und er war hart wie eine Brechstange gewesen.

Deke fasste sich wieder. Verdammt, sie hatte noch denselben Sexappeal wie früher. Wenigstens war sie keine siebzehn mehr und reizte einen Mann, der alt genug war, um es besser zu wissen, und dazu dermaßen geil, dass er bloß noch ans Vögeln dachte.

Vor fünf Jahren hatte er bei ihrem Vater gekündigt, aus Angst, sonst etwas Dummes tun zu können. Etwas, was er bitter bereuen würde – genau wie Kimber.

Hölle, Hölle, Hölle, wieso war sie überhaupt hergekommen? *Verdammt, es gab nur eine Möglichkeit, um das herauszufinden ...*

Sie japste unbewusst auf, als er die Küche betrat. Deke lehnte sich gegen die Küchentheke, um die verdächtige Ausbuchtung in seiner Hose zu verbergen. Das amüsierte Grinsen seines Cousins bewies ihm, dass Luc seinen Steifen bemerkt hatte.

Deke hatte jedoch nur Augen für Kimber. Sie war reifer geworden. Ihre Lippen erschienen ihm voller. Die Sommersprossen blasser. Sie trug einen Hauch Make-up. Und wirkte so unschuldig wie ein Engel – kaum zu fassen.

Deke hätte seine sämtlichen Medaillen darauf verwettet, dass sie noch Jungfrau war.

Verrückt. Die Kleine war mittlerweile bestimmt zwei- oder dreiundzwanzig. Sein Bauchgefühl vermittelte ihm jedoch, dass er richtiglag. *Scheiße!* Er musste dafür sorgen, dass das Mädchen schleunigst die Fliege machte. Schwindelerregende Geilheit und Jungfrauen waren eine schlechte Kombination.

»Kimber.« Seine Stimme klang rau. Er versagte sich ein Stöhnen.

»Deke.«

Sein Name stahl sich halb seufzend über ihre rosigen Lippen. Das machte ihn nur noch härter. Dann biss sie sich auf ihre weiche volle Unterlippe, und er dachte spontan, wie es wäre, wenn sein Schwanz tief in ihren seidig-feuchten Mund eintauchen würde und sie ihn dabei mit ihren unschuldigen Augen anschaute.

Wenn das so weiterging, würde er im Bad verschwinden und sich erst mal einen runterholen müssen, bevor er vernünftig mit dem Mädchen reden und sie nach Hause schicken könnte.

»Hi«, hauchte sie in die bleierne Stille.

»Es ist ziemlich lange her.«

Sie nickte nervös. Er hatte von Lucs Gespräch mit Kimber lediglich aufgeschnappt, dass sein Cousin mit seiner perversen Fantasie glaubte, Deke wolle die Beauty für sich haben. Und dass Kimber da war, weil sie wohl dringend irgendwas mit ihm besprechen musste.

Bestimmt ging es um den Colonel, tippte Deke. Andere gemeinsame Bekannte hatten sie nicht.

»Ist alles okay mit deinem Dad?«

»Er ... ja, alles okay. Danke.« Sie nötigte sich ein Lächeln ab. »Er beteuert zwar, dass irgendein Psychopath ihn bedroht, aber das ist in der Branche wohl normal.«

In ihrer Branche? »Nein, das ist es nicht.«

Schließlich verflüchtigte sich seine Erektion, und er konnte halbwegs entspannt die Küche durchqueren. Er baute sich vor dem albernen italienischen Designertisch auf. Um die Mundwinkel seines Cousins zuckte ein Grinsen, und Deke schoss ihm einen warnenden Blick zu.

»Ich hab vorhin noch mitbekommen, dass du unbe-

dingt mit mir sprechen musst. Ich dachte halt, es geht um den Colonel.«

»Nein. Es ...« Kimber senkte die von langen Wimpern umkränzten Lider und knabberte abermals an ihrer Unterlippe.

Verdammt, ihr unbewusstes, unschuldiges Flirten machte ihn sofort wieder hart.

Sie klappte die Lider auf und plinkerte ihn an. *Interessant ...*

»Es ist was Persönliches.«

Was Persönliches? Deke blieb die Spucke weg. Sie war hier, um etwas Persönliches mit ihm zu besprechen? Er hatte sich ihr gegenüber unmöglich benommen, wie der hinterletzte Arsch, als er für ihren Vater gearbeitet hatte. Das war nicht besonders schwierig, wenn man jeden Tag sexuell frustriert wurde.

Eine Pause entstand.

Luc stand auf und trat zu Kimber. »Ich lass euch beide mal für ein paar Minuten allein. Muss sowieso telefonieren. Im Kühlschrank steht noch Himbeertee. Und lass dich von Mr. Vollidiot nicht einschüchtern.« Er fasste ihre Hand und küsste zart ihren Handrücken. »Wehe, du verlässt uns, ohne dich von mir zu verabschieden.«

Deke beobachtete die beiden und stellte fest, dass er vor Wut die Zähne zusammenbiss. Dieser Bastard. Kimber war genau der Typ, auf den sein Cousin abfuhr: süß, sexy, naiv. Ihre kupferrote Mähne war ein zusätzliches Plus.

Nicht diese Frau. Dieses Mal nicht. Wenn Kimber für ihn unerreichbar war, dann erst recht für Luc, bastaaa.

Kaum war die Tür hinter Luc ins Schloss gefallen, lenkte Deke seine Aufmerksamkeit abermals auf Kimber.

»Schieß los. Ich bin ganz Ohr.«

»Ich bin hier, weil ich dich um einen Gefallen bitten möchte. Ich weiß, es klingt vielleicht etwas abgefahren, aber ...« Sie tat einen zittrigen Atemzug, sammelte sich und schob entschlossen ihr Kinn vor. Dann sah sie ihn direkt an. »Würdest du mir ... äh ... hättest du nicht Lust, mir Nachhilfestunden in Erotik zu geben, ich meine, mir beizubringen, wie dir Sex am meisten Spaß macht?«

Normalerweise ließ Dekes Miene nichts raus, denn in seiner Branche war ein cooles Pokerface unerlässlich. Bei Kimbers Vorschlag jedoch klappte ihm glatt die Kinnlade herunter. Hätte sie ihn darum gebeten, mit bloßen Händen eine Schlucht von den Ausmaßen des Grand Canyon zu buddeln – er hätte nicht verblüffter sein können.

»Waaas?«

»Ich möchte lernen, wie du Sex am liebsten magst.«

Wie er Sex am liebsten mochte? Das klang, als hielte sie Sex für irgendeinen unerreichbaren außerirdischen Planeten!

Irgendwas war da verkehrt. Total verkehrt. Die jungfräulich-keusche Kimber konnte nicht das wollen, was er wollte. Dass sie das Wort Sex überhaupt in den Mund nahm!

Verdammt, vermutlich hatte sie keinen Schimmer, worum sie ihn da bat.

Er schüttelte halb ärgerlich den Kopf. »Verdammter Mist, wieso willst du das wissen?«, fuhr er sie an.

Kimber zuckte mit keiner Wimper. Deke musste sie heimlich bewundern, nicht zuletzt, weil sie den Nerv gehabt hatte herzukommen. Die Kleine hatte Nehmerqualitäten, immerhin lebte sie mit dem Colonel und zwei älteren Brüdern zusammen. Er fragte sich, woher sie den Mumm nahm, ihn um ... Was wollte sie eigentlich von ihm? Dass er ihr Sex-Coach wurde? Ihm schoss da spon-

tan so einiges durch den Kopf, was er ihr sündhaft gern beigebracht hätte.

»Ich denke, es wird Zeit, dass ich meinen Horizont erweitere«, erklärte sie ihm locker. »Dein Benehmen ist zwar oft grenzwertig, aber du bist ein anständiger Typ. Du hast mir nie wehgetan ...«

»Das ist exakt der Grund, weshalb ich ablehne, bevor du jetzt noch lange weiterschwafelst.«

»Ich bin fertig.«

»Du hättest gar nicht erst davon anfangen sollen.«

»Ich brauche deine Erfahrung. Ich muss wissen, wie man einen Mann vernascht, der ungefähr die gleichen erotischen Wünsche hat wie du.«

Seine Wünsche? Als wenn die so einfach wären. Als könnte er ihr ein Bild davon zeichnen. Er lachte bitter auf.

»Lass mich mal eins klarstellen: Du willst lernen, wie du mich ficken sollst, aber du hast keine Ahnung, wie's geht, stimmt's?«

Sie kochte innerlich. »Doch, hab ich wohl. Mir geht's um eine Ménage à trois.«

Teufel, wie kam sie denn auf so was? Es war verblüffend. Verwirrend. Bestrickend. Und verdammt erregend.

Wie sie mit dem Dreier herausrückte, richtig verschämt, als hätte sie Bammel davor. Deke lachte laut und herzlich, als machte er sich auf ihre Kosten lustig. »Kleines, ich glaub, die Sache wär zu hoch für dich.«

»Bitte behandle mich nicht wie ein Kind, ja? Auch wenn ich keine besonders erfahrene Frau bin! Also, was ist jetzt? Jeder fängt mal klein an. Ich versuche doch bloß zu lernen. Es geht mir nicht um eine Beziehung oder dass ich dir die Zeit stehlen will. Ich rede von einem Abend oder vielleicht auch zwei. Komm, hab dich nicht so.«

Das Kätzchen fuhr seine Krallen aus. Er fand das erregend. Sie würde super aussehen, lang hingestreckt auf dem Küchentisch, die Schenkel leicht gespreizt, ihre geschwollene Muschi bereit für seinen harten Lümmel, während sie stöhnte, einen Stoß vom Orgasmus entfernt ...

Er räusperte sich, zwang sich zur Konzentration.

»Vergiss mal eine Minute, dass du nicht wirklich weißt, worum du mich da bittest. Lass uns mal die entscheidende Frage klären: Wieso? Wieso willst du das mit dem Dreier ausprobieren?«

Kimber faltete die Hände im Schoß und zögerte. Wie viel sollte sie ihm enthüllen? Sie legte sich ein paar Sätze zurecht und verwarf ihre Strategie wieder. Er wartete geduldig. Und drängte sie zu nichts. Sie war sowieso kurz davor, ihm ihr kleines, übervolles Herz auszuschütten.

»Du weißt sicher noch, dass Dad, kurz bevor du bei ihm angefangen hast, der Bodyguard von Jesse McCall war.«

»Ja, und?« Er zuckte wegwerfend mit den Achseln.

»Jesse und ich ... hatten in dem Sommer was miteinander. Unsere Beziehung war was ganz Besonderes. Man könnte auch sagen, damals hat unsere Romanze angefangen. Wir hatten beide Dates mit anderen Personen, aber es war nicht das Gleiche. Und unsere Beziehung ist mit den Jahren enger geworden. Wir stehen regelmäßig in Kontakt, schreiben E-Mails und telefonieren miteinander. Wir teilen unsere Hoffnungen und Wünsche und Träume. Ich hatte jahrelang Zeit, um über ihn und über uns nachzudenken, und ich glaube, er ist der Richtige für mich.«

Deke hätte kotzen können. Nahm sie ernsthaft an,

dass sie Jesse-Superstar, der einen Hit nach dem anderen landete und auf seiner Konzerttour reihenweise Frauen flachlegte, irgendetwas bedeutete? Das glaubte er erst, wenn Ostern und Weihnachten auf einen Tag fielen.

»Verstehe«, meinte er gedehnt. »Und was hab ich damit zu tun?«

»Also, vor sechs Monaten haben wir unsere Beziehung ausführlich diskutiert. Ich erklärte ihm, dass ich davon überzeugt bin, dass er der Richtige für mich ist.« Sie zog die Unterlippe zwischen die Zähne und zögerte unschlüssig. »Daraufhin meinte er, dass er mich zwar sehr gern hat, dass sein ... Lebensstil mich jedoch schockieren würde.«

Las die Kleine denn keine Zeitungen? »Das kann man wohl so sagen.«

»Ich hab die Bilder von ihm mit anderen Frauen gesehen. Ich hab gerüchteweise gehört, dass er auf diese Ménage-Szene abfährt. Ich weiß, was ich machen muss, um eine Zukunft mit ihm zu haben. Er sagt, er möchte mich zu nichts provozieren, weil er denkt, ich käme damit nicht klar. Folglich muss ich ihm beweisen, dass ich genau das bin, was er braucht.«

Heilige Scheiße. War Kimber jetzt völlig durchgeknallt? Sie wollte ihn als Lehrer, der ihr beibrachte, wie sie diesen Schönling, dieses Arschloch befriedigen konnte? Vermutlich schwärmte sie wie ein Teenager für den berühmten Popstar und kreischte jedes Mal, wenn sie seinen Namen hörte. Seine Magengrube krampfte sich angewidert zusammen.

»Und jetzt denkst du, ich bring dir alles Nötige bei, dann schnappst du dir den Kerl, und alles ist Friede, Freude, Eierkuchen?«

»Ich fände es jedenfalls besser, Jesse zu treffen und ihn

nach allen Regeln der Kunst verführen zu können. Um ihm zu beweisen, dass ich seine Traumfrau bin.«

»Wie eilig hast du es damit?«

»Er war die letzten Jahre in Europa. Ich hab ihn wahn-sinnig vermisst. Demnächst kommt er wieder in die Staa-ten. Nach Texas, aber nur für ein paar Monate. Wir ha-ben uns fest vorgenommen, einander dann zu treffen, um über unsere Beziehung zu sprechen. Es ist meine Chance, ihm zu beweisen, dass wir diese ganz besondere Bezie-hung immer noch haben.«

Besondere Beziehung? Verfickt, die Kleine tickte wohl nicht mehr frisch!

»Also erstens ist dieser Typ ein internationaler Popstar. Zweitens hatte er drei Nummer-eins-Alben in den letzten zwei Jahren. Und drittens liegen ihm die Weiber zu Fü-ßen. Aber da erzähle ich dir sicher nichts Neues.«

Sie schob trotzig ihr Kinn vor. Und warf energisch ihre Haare zurück. Wieder wurde er hart.

»Genau deshalb darf ich nichts anbrennen lassen. Ich weiß selbst, dass ich mächtig Konkurrenz habe. Und dass ich nicht so locker drauf bin wie die Groupies, mit denen er sonst abhängt. Trotzdem haben wir eine Beziehung. Und die will ich auf die nächste Ebene bringen. Er sicher auch, aber er will mir nicht wehtun.«

»Für so was bist du viel zu unerfahren.«

»Deshalb brauche ich deine Unterstützung. Ich möchte kein Date mit ihm und das Risiko eingehen, dass ich wie ein schwachköpfiger Teenie dastehe. Warum die ganze Fragerei? Ist das so schwierig?«

»Du denkst, ich kann dir ein verdammtes Bild malen und dir daran erklären, was du über Sex zu dritt wissen musst?«

»Mmh, ich dachte an so was wie eine ausführliche Er-

klärung oder vielleicht auch an eine Demonstration am lebenden Objekt ... kommt drauf an.«

Un-glaub-lich, die Kleine. »Theoretische Erklärungen bringen dir gar nichts, Schätzchen. Und eine praktische Demonstration würde dir glatt den Boden unter den Füßen wegziehen. Peng, liegst du da.«

Sie zog die Stirn in Falten, ihre Frustration wuchs vermutlich im gleichen Tempo wie seine Erektion. »Wenn das so ist, muss ich es jetzt wissen, bevor ich Jesse treffe. Eine kleine Demonstration ...«

»Und du würdest schreiend und in rekordverdächtigem Tempo aus diesem Haus flüchten. Glaub mir, du würdest das nicht packen.«

»Wieso? Schließt das etwa Bondage oder Whipping mit ein?«

Dekes Augen weiteten sich vor Verblüffung. Kimber wusste von diesen Dingen?

»Sieh mich nicht so an. Ich bin kein Kind mehr.«

»Das vielleicht nicht. Aber du bist noch Jungfrau. Darauf möchte ich meinen Arsch verwetten.«

»Stimmt. Na und? Ich hab mich für Jesse aufgespart.« Sie schob sich eine lockige Strähne hinters Ohr und tat so, als wäre es das Normalste auf der Welt, dass eine Frau über zwanzig noch Jungfrau war. »Deke, natürlich musst du das nicht machen, aber wenn ich dich ganz lieb darum bitte, mir ein bisschen Nachhilfe zu geben?«

»Verdammt, ist mir egal, wie lieb du mich darum bittest. Es ist und bleibt eine verdammt bescheuerte Bitte.«

»Wenn du Bammel hast, dass mein Vater sauer sein könnte ...«

»Verdammt, ja, er wird sauer sein. Aber auch das wär mir egal. Ich mach da nicht mit, Kimber, weil das nicht die passende Art Sex für eine Jungfrau ist.«

Eine nachdenkliche Pause entstand. Dann stand sie auf. »Okay, ich hab's kapiert. Ich mach dich ... nicht an oder so. Auch gut. Dann muss ich mir was anderes überlegen.«

Deke hätte sie in dem Glauben lassen und vor die Tür setzen sollen, aber das brachte er nicht übers Herz. Sie sollte wissen, dass sie ihn anmachte – und dass sie mit dem Feuer spielte.

Er stand auf und trat ihr in den Weg. »Du meinst, du machst mich nicht an?« Er blickte demonstrativ an sich hinunter und auf seinen Schwanz, der sich dick und hart unter seiner Jeans wölbte. Ihr Blick folgte seinem. Ihr atemloser Japsen machte ihn nur härter. »Kleines, du hast keine Ahnung, was in meinem Kopf abläuft, seitdem dir diese Bitte über deine schönen, erotischen Lippen gekommen ist, dass ich dir alles in puncto Sex beibringen soll. Ich bezweifle, dass du das alles wissen willst.«

Eine heiße Röte stahl sich in ihre Wangen. Sie spähte erneut zu seinem Penis. Biss sich auf die Lippe. Das machte sie immer, wenn sie hektisch überlegte.

»Doch, ich will alles wissen, wenn es mit Sex zu tun hat, wie du ihn magst. Oder wie Jesse ihn mag.«

Deke hätte vor Ärger platzen mögen. Wenn er Kimber jemals anrühren sollte – wenn überhaupt! –, dann würde sie bestimmt nicht an diesen arroganten Arsch von einem Popstar denken. Sie wäre viel zu sehr damit beschäftigt zu kommen.

Aber nein zu sagen war, als würde er mit seinen Eiern Harakiri veranstalten. Himmel, sie servierte sich ihm auf einem Silbertablett – für seine Lust. Lust, die er seit über fünf Jahren kanalisierte. Lust, die in seinem Schwanz pulste und ihm gleichzeitig auf den Magen schlug.

Unschuld. Jungfrau. Gefahr!

Höchste Zeit, die Notbremse zu ziehen. Sie hielt sich für erwachsen genug, um einen Dreier zu bewältigen? Tja – den Zahn könnte er ihr innerhalb von zwei Sekunden ziehen. Und täte er besser, bevor er irgendetwas Verrücktes machte und sie schnappte, streichelte, scharf machte und vögelte.

»Der Sex, der mir gefällt, ist nicht sanft oder schön oder romantisch, Kleines. Ich stehe auf harten Sex, das ist manchmal ein bisschen schmerzhaft für eine Frau. Da braucht man Erfahrung und Nehmerqualitäten.«

Kimber schluckte schwer und versteifte sich. Sie war nervös – und zugleich fasziniert. Neugier funkelte in ihren schönen dunklen Augen. Schließlich nickte sie. »Erzähl weiter.«

Deke trat näher. Er konnte nicht widerstehen. Jetzt konnte er sie riechen. Sie duftete nach Pfirsich und Kandiszucker und schwach nach weiblicher Erregung. Machten seine Worte sie heiß – war sie feucht?

Er drängte einen weiteren Schritt näher, brachte seine Lippen an ihr Ohr. »In meinem Schlafzimmer bedeutet eine *Ménage à trois*, dass zwei Männer gleichzeitig eine Frau zum Orgasmus bringen und sie so aufgeilen, dass sie nicht mehr weiß, wie sie heißt, und vor Ekstase das ganze Haus zusammenschreit.«

Deke bog den Oberkörper zurück und beobachtete ihre Reaktion. Ihr Mund öffnete sich wie zu einem leisen Stöhnen, aber es kam kein Laut. Ihre Augen weiteten sich, ihre Pupillen schwarz und starr. *Oh Scheiße*. Die Kleine meinte es ernst. Sein Schwanz war bereit zum Tango, sein Hirn tat alles, um die Musik auszublenzen.

»Hilfst du mir mal kurz auf die Sprünge? Wieso stehst du auf einen Dreier?«, wisperte sie kaum hörbar. »War-



Shayla Black

Keusche Gier

Erotischer Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 480 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-442-37969-9

Blanvalet

Erscheinungstermin: Juni 2012

Verrucht, romantisch und wahnsinnig heiß!

Kimber Edgington ist eine Jungfrau in Nöten. Denn ihre große Liebe Jesse hat ihr unmissverständlich klargemacht, dass er sich nur mit Frauen abgibt, die beim Sex wissen, was sie tun. Verzweifelt beschließt Kimber, alles zu lernen, was nötig ist, um für Jesse ganz die Frau zu werden, die er will. Doch dabei kommt sie nicht nur auf den Geschmack. Bald fragt sie sich auch, ob Jesse noch Manns genug ist für sie ...